

„Die Branche befindet sich aus unserer Sicht klar mitten in der digitalen Transformation.“



ANDREAS SCHALLER

Andreas Schaller (55) ist CEO der steirischen Boom Software AG. Seit 23 Jahren arbeitet er für das Unternehmen und ist seither eng mit den Anforderungen, Prozessen und Entwicklungen der Bahnbranche verbunden. Seine beruflichen Wurzeln liegen im Software-Vertrieb. Im Jahr 2012 übernahm er gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen im Rahmen eines Management-Buy-outs die Verantwortung für das Unternehmen und prägt seither die strategische Entwicklung als Vorstand und Miteigentümer. Getreu dem Leitspruch „We Talk Rail“ verfolgt er das Ziel, Bahn- und Softwarekompetenz eng miteinander zu verknüpfen und die digitale Transformation des Systems Bahn mit ganzheitlichen, intelligenten Softwarelösungen voranzutreiben.

Von Miriam Riedel

Das südsteirische Unternehmen Boom Software kennt die Bahnbranche mit all ihren Prozessen, ihren Herausforderungen, ihren blinden Flecken. Und der Softwarespezialist gibt sich nicht damit zufrieden, nur den Status quo zu verwalten. Im Interview mit *bahn manager* erklärt CEO Andreas Schaller, wie sein Unternehmen mit dem neu entwickelten ECM Connector die Kommunikation zwischen Instandhaltungsmanagern und Werkstätten verbessern und verändern will. Außerdem gewährt Schaller Einblicke in ein innovatives Projekt mit PJM: das Joint Venture Infratrack Solutions, das auf dem Gelände eines stillgelegten Kohlekraftwerks in Mellach ein modernes Test- und Innovationszentrum für Schienenfahrzeuge aufgebaut hat.

Herr Schaller, wie würden Sie Boom Software in drei Sätzen einem Publikum beschreiben, das Ihr Unternehmen noch nicht kennt?

Andreas Schaller: Als südsteirischer Softwarespezialist unterstützen wir Unternehmen aus dem Bahn-, ÖPNV- und Instandhaltungsumfeld unter anderem dabei, ihre Prozesse effizient zu gestalten, die Fahrzeugverfügbarkeit zu erhöhen und Ressourcen optimal einzusetzen. Unsere Lösungen entstehen gemeinsam mit Menschen aus der Praxis für die Praxis. Unser Ziel ist dabei, den größtmöglichen Nutzen für unsere Kunden zu stiften – was sich nicht zuletzt in vielen Kundenbeziehungen widerspiegelt, die bereits seit Jahrzehnten bestehen.

Und was unterscheidet Ihr Unternehmen von anderen Anbietern im Bahnsoftware-Bereich?

„Wir verstehen Bahnhof“ – und zwar im besten Sinne des Wortes. Seit über 30 Jahren beschäftigen wir uns mit den Prozessen, Herausforderungen und Anforderungen der

Bahnbranche und wissen daher, wie sie tickt. Was uns besonders auszeichnet, ist unsere Flexibilität: Wir bieten weder starre Standardsoftware noch reine Individualentwicklung, sondern den passenden Mix beider Welten. Ein „Geht nicht“ gibt es bei uns nicht. Gemeinsam mit unseren Kunden finden wir zukunftssichere Lösungen, die zu ihrer Unternehmensgröße und ihrem Digitalisierungsgrad passen und auch nachhaltig mit ihren Anforderungen skalieren. Wir setzen Ideen rasch um – immer mit dem Anspruch, die Anforderungen des Marktes frühzeitig zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Sie sprechen von Digitalisierungsgrad. Wo steht die Bahnbranche denn aus Ihrer Sicht beim Thema Digitalisierung? Wo sehen Sie derzeit die größten Hemmnisse bei der digitalen Transformation?

Die Branche befindet sich aus unserer Sicht klar mitten in der digitalen Transformation – allerdings mit sehr unterschiedlichen Reifegraden je nach Unternehmen. Eine der größten Herausforderungen für bessere Planbarkeit, datenbasierte Entscheidungen und höhere Fahrzeugverfügbarkeit ist nach wie vor die fehlende oder unzureichend strukturierte Datenbasis. Es ist wichtig, einen Schritt nach dem anderen zu gehen. Wir holen Unternehmen dort ab, wo sie heute stehen, und schaffen zunächst die notwendige Grundlage. Unsere Lösungen sorgen dafür, dass die relevanten Informationen zur richtigen Zeit dort verfügbar sind, wo sie benötigt werden. Darauf aufbauend können auch weiterführende Funktionen wie Predictive-Maintenance-Modelle oder KI-gestützte Analysen zur frühzeitigen Erkennung von Schäden eingesetzt werden. Diese Ansätze sind jedoch nur dann sinnvoll, wenn die Datenbasis stimmt – hinsichtlich Qualität und Quantität.

„Eine der größten Herausforderungen ist nach wie vor die fehlende oder unzureichend strukturierte Datenbasis.“



BILD: BOOM SOFTWARE

Die Buchungs- und Kommunikationsplattform für die Schienenfahrzeuginstandhaltung ECM Connector ist unabhängig steht in der Basisfunktion kostenfrei jedem ECM-zertifizierten Unternehmen zur Verfügung (ecm-connector.com).

Welche Prozesse im Bahnbereich sind Ihrer Meinung nach noch unnötig analog oder zu wenig integriert?

In der Instandhaltung arbeiten Akteure mit sehr unterschiedlichen Digitalisierungsgraden eng zusammen. Informationen zwischen Instandhaltungsmanagern und Werkstätten werden oft über E-Mail, Telefon oder verschiedene Einzellösungen ausgetauscht. Daten werden doppelt erfasst und müssen manuell zusammengeführt werden, was Zeit kostet und Fehlerquellen schafft. Aus unserer Vision, ECM 3 und ECM 4 digital miteinander zu vernetzen, ist der ECM Connector entstanden. Die Plattform bündelt die Beauftragung von Instandhaltungsleistungen, die Kommunikation sowie den Austausch von Dokumentationen. Sie kann sowohl stand-alone als auch integriert in bestehende Systeme genutzt werden. So können Unternehmen unabhängig von ihrem Digitalisierungsstand davon profitieren.

Wie kann die Bahnbranche von einer digitalen Vernetzung zwischen ECM 3 und ECM 4 profitieren und warum ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür?

Die Bahn ist gefragter denn je, und vielerorts stoßen Fahrzeugkapazitäten an ihre Grenzen. Die Anforderungen an



BILD: PJM

Die Anschlussbahn des stillgelegten Kohlekraftwerks Mellach ist optimal als Testgelände für Bahn-Innovationen.

Verfügbarkeit, Nachweisbarkeit und Effizienz steigen, während Beauftragungs- und Abstimmungsprozesse in der Instandhaltung noch über fragmentierte Kanäle laufen – hier bietet die digitale Vernetzung enormes Potenzial. Sie sorgt für Transparenz und macht Anbieter und Auftraggeber für einander sichtbar. Instandhaltungsleistungen können also zum richtigen Zeitpunkt in der passenden und auch verfügbaren Werkstatt durchgeführt werden.

Was wollen Sie mit der Entwicklung der Plattform am Markt verändern und warum stellen Sie diese kostenfrei zur Verfügung?

Es wird viel über die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit in der Bahnbranche gesprochen. Mit der Entwicklung des ECM Connectors wollen wir den nächsten Schritt setzen und eine konkrete Lösung dafür schaffen. Gerade die Bahn steht aufgrund zahlreicher regulatorischer Anforderungen vor besonderen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten so einfach und effizient wie möglich zu gestalten. In diesem Kontext sind das immerhin über 700 Werkstätten und 1.300 Eisenbahnverkehrsunternehmen in Europa. Wir stellen die Plattform in ihrer Basisvariante kostenlos zur Verfügung, um Unternehmen jeder Größe einen einfachen Einstieg zu ermöglichen. Somit können

wir etwas bewegen und einen Beitrag zur stärkeren Wettbewerbsfähigkeit der Bahn leisten.

Sie sprechen von der Basisvariante: Welche Ausbaustufen bzw. Weiterentwicklungen sind noch geplant?

Wir haben bereits viele Ideen in petto. Welche Funktionen als Nächstes umgesetzt werden und wie weit einzelne Ausbaustufen gehen, wollen wir gemeinsam mit den Nutzern priorisieren. Die Basisversion deckt bereits heute den gesamten Prozess von der Werkstattsuche über die Beauftragung bis hin zur Auftragsrückmeldung und Betriebsfreigabe ab. Neben der kostenfreien Basislösung denken wir auch über zusätzliche, optionale Premiumfunktionen nach, die künftig weitere Anwendungsfälle und Mehrwert für die Branche bieten können.

Einen Mehrwert für die Branche bietet zudem Ihr Test- und Innovationszentrum für Schienenfahrzeuge und Bahntechnik auf dem Gelände des stillgelegten Kohlekraftwerks Mellach. Gemeinsam mit PJ Messtechnik haben Sie dafür das Joint Venture Infratrack Solutions gegründet. Wie kam es zu der Idee?

Wir stehen in regem Austausch mit Partnern, Unternehmen und Clustern im Bahnumfeld. So wurden wir auf die vorhandene Bahninfrastruktur aufmerksam und erkannten gemeinsam mit PJ Messtechnik das Potenzial, die bestehende Infrastruktur des Standorts zu erhalten und nachhaltig einer neuen Nutzung zuzuführen.

Was macht gerade den Standort Mellach so interessant?

Abstell- sowie Testkapazitäten sind heute stark ausgelastet. Mit dem Test- und Innovationszentrum Mellach schaffen wir eine zusätzliche, unabhängige Testmöglichkeit sowie Stellplätze für Schienenfahrzeuge und schließen damit eine wichtige Lücke im Markt. Der Standort nahe Graz bietet auch ideale Voraussetzungen: Er ist direkt an die Hauptverkehrsstrecke angebunden, elektrifiziert und für Schienenfahrzeuge jeglicher Gewichtsklassen geeignet.

Welche Arten von Tests können in Mellach durchgeführt werden?

4,5 Kilometer lange Gleisanlagen und die vielfältige Infrastruktur ermöglichen ein breites Spektrum an Tests. Der



BILDER: PJM

Die zweigleisige Halle in Mellach ist mit einem Dacharbeitsstand sowie einem Kran ausgestattet.

Standort verfügt zum Beispiel über einen Gleisbogen mit 150 Grad sowie über eine zweigleisige Halle mit Dacharbeitsstand und Kran. Die Teststrecke steht Fahrzeugbetreibern, Herstellern sowie weiteren Akteuren der Bahnbranche gleichermaßen offen. Die Möglichkeiten reichen von Entgleisungssicherheit, Schall- und Vibrationsmessungen, Untersuchungen zu Torsionsschwingungen von Radsätzen bis hin zur Erprobung des Zusammenspiels von Sensorik und Software. Als Softwarespezialist nutzen wir die Teststrecke beispielsweise auch für Schulungen sowie um unsere Lösungen unter realen Betriebsbedingungen zu erproben oder neue Funktionen gemeinsam mit Partnern und Kunden zu testen.

Was bringt Boom Software ein und was PJ Messtechnik?

Boom bringt langjährige Erfahrung in der Digitalisierung und Optimierung von Bahnprozessen – insbesondere in den Bereichen Instandhaltungs-, Asset- und Depotmanagement ein. PJM verfügt über umfassende Kompetenzen in den Bereichen Messtechnik, Automatisierung und Fahrzeugprüfung. Gemeinsam verfügen wir über 50 Jahre Erfahrung im Bahnsektor und bündeln damit ein Stück steirische Bahn-Kompetenz.

Ein tolles Vorbild, wie Bestandsflächen neu genutzt werden können. In der Umsetzung sicher nicht ganz einfach. Oder?

Um bestehende Infrastruktur für neue Anforderungen nutzbar zu machen, gilt es, die richtige Balance zwischen Investition, Nutzen und Nachhaltigkeit zu finden. Das Projekt zeigt eindrucksvoll, welches Potenzial in der Nachnutzung vorhandener Anlagen steckt: Statt neue Flächen zu erschließen, können bestehende Ressourcen erhalten und sinnvoll weiterentwickelt werden. Für uns als Softwareunternehmen war die Wiederinbetriebnahme der Anschlussbahn besonders spannend. Dabei haben wir aus erster Hand erlebt, mit welchen technischen, organisatorischen und regulatorischen Anforderungen Bahnbetreiber konfrontiert sind. Diese Erfahrungen helfen uns, die Bedürfnisse unserer Kunden noch besser zu verstehen und praxisnahe Lösungen zu entwickeln. So entstand im Zuge des Projekts auch eine Softwarelösung für die Planung und Koordination aller relevanten Prozesse einer Anschlussbahn – vom Rangierbetrieb über die Abstell- und Testfahrtenplanung bis hin zu Instandhaltungsmaßnahmen und der Leistungsabrechnung. Sie unterstützt nicht nur uns, sondern auch andere Marktteilnehmer dabei, ihre Abläufe effizienter zu gestalten. ==